

im Sinne eines Lactantius continuatus im Kampf der katholischen Kirche mit dem preußischen Staat handelt *E. Heck* (Lactanz im Kulturkampf [1873-1875] 589-606). – Im Schlußbeitrag bezweifelt *A. Schindler* (Augustin als Vater der Ökumene. Zu einem Grundsatz des Dokuments: Lehrverurteilungen – kirchentrennend? 607-618) die ökumenische Relevanz des als vierter Grundsatz in der Studie »Lehrverurteilungen – kirchentrennend? (Freiburg ²1988)« enthaltenen Prinzips der augustinischen Interpretation des Tridentinums (618: »dürfte ... wenig bringen«).

An Festschriften herrscht, gerade in unseren Tagen, kein Mangel. Doch ist wohl nur wenigen eine über das Tagesgeschäft hinausgehende, bleibende Bedeutung beschieden. Ein solcher Glücksfall liegt vor uns: Die überlegte Auswahl der Themen und Mitarbeiter, die in zahlreichen der durchweg ambitionierten Beiträgen zu beachtenswerten Ergebnissen geführt hat, und eine sorgfältige Redaktion (nur wenige Syntax- und Druckfehler!) haben dazu beigetragen. So wurde der Jubilarin, die für ihre wissenschaftliche Ausbildung dem Elternhaus – der Vater Rudolf Abramowski war ein bedeutender Alttestamentler und Orientalist (Bibliographie: 634-639) – und ihrem Bonner Lehrer Ernst Bizer viel verdankt, mit diesem die zeitgenössische patristische Forschung eindrucksvoll dokumentierenden Band eine in jeder Hinsicht würdige Festgabe dargebracht.

Josef Rist

✠ Tūvaik. Studies in Honour of Rev. Jacob Vellian, edited by George Karukaparampil, Kottayam 1995 (= Syrian Churches Series XVI), XXVIII, 214 Seiten, 35 \$

Die Festschrift ehrt einen bedeutenden Gelehrten der syro-malabarischen Kirche. Wie sein verstorbener Lehrer P. Pladid Podipara hat Vellian sich um das syrische Erbe seiner Kirche große Verdienste erworben. Er veröffentlichte eine Vielzahl von Arbeiten vor allem zu liturgiewissenschaftlichen Themen, in Malayalam, auf Englisch, Französisch und Deutsch (s. das Verzeichnis seiner Werke auf S. X-XIII). Diese Internationalität spiegelt sich in den Mitarbeitern der Festschrift wieder. Die Beiträge befassen sich vor allem mit der Liturgie.

Robert F. Taft (Rom) geht in »The Minister of Holy Communion in the Eastern Traditions« (S. 1-19) der Frage nach, welche Funktion die verschiedenen Klerikerränge bei der Kommunion haben. Interessant ist u. a., daß es nach den Traditionen der meisten Kirchen undenkbar war, daß ein Kleriker sich die Kommunion einfach selber nahm, sie wurde ihm vielmehr – als Sakrament der Gemeinschaft der Gläubigen – immer von einem anderen gespendet. Taft merkt dazu an: »self-service« or »cafeteria-style« communion rituals, in which concelebrating priests or bishops just line up and come to the altar to »take« communion, are intolerable when obvious alternatives are easily available« (S. 18).

Antony Gelston (Durham University) ist der Meinung, die Anaphoren des Theodor und des Nestorius seien von der des Addai und Mari abhängig (S. 20-26). – Sebastian Brock (Oxford) stellt »The Baptismal Anointings According to the Anonymous Expositio Officiorum« dar und übersetzt die einschlägigen Passagen ins Englische (S. 27-37). – E. J. Cutrone (Mobile, Alabama) befaßt sich mit »Prayers over the Cup« nach dem NT, der Didaskalie u. a. frühchristlichen Quellen (S. 104-112). – Mar Aprem (Trichur) berichtet über den liturgischen Vollzug der »Ba'utha of the Ninévites« unter Berücksichtigung der heutigen Praxis (S. 113-119). – S. Bryan (Cambridge) befaßt sich mit dem ostsyrischen Ritus der Eheschließung (S. 120-126), Th. Mannooramparampil (Kottayam) mit dem ostsyrischen Initiationsriten (S. 127-135). – J. Kallarangattu berücksichtigt in seinem Beitrag »A Trinitarian Epistemology in Theology« auch die syro-malabarische Meßliturgie (S. 147-161). – Dem westsyrischen Ritus gilt der Beitrag von J. Thekeparampil (Kottayam) über die »Sedre of Absolution and Repentance« (S. 136-46).

Der Geschichte der indischen Christenheit widmen sich X. Koodapuzha (»The Unique Role of the Church of the Thomas Christians«, S. 95-103) und J. Kollaparampil (»Two Documents in *Vatte-luttu* (APF SOCG 233, ff. 54-55)«, S. 201-214). Ersterer stellt einige Besonderheiten der Thomaschristen heraus (eine besondere Form der gemeindlichen Kirchenversammlung, den Archidiakonat und die Rolle der Bischöfe). Letzter ediert zwei Urkunden vom Jahr 1658 aus dem Archiv der Propaganda Fide, die im ältesten südindischen, bis ins 17. Jh. auch für das Malayalam verwendeten Alphabet geschrieben sind, faßt ihren Inhalt zusammen und stellt sie in den geschichtlichen Kontext, nämlich die Streitigkeiten nach dem Eid am Coonan-Kreuz.

G. Nedungatt (Rom) erläutert in seinem Beitrag »The Patriarchal Institution in the Church: Between Ecclesiology and Ecumenism« (S. 38-61) den Begriff »Patriarch«, beschreibt Entstehung und Geschichte der unierten Patriarchate des Orients und diskutiert historische, soziologische, kirchenrechtliche und ekklesiologische Aspekte der Institution des Patriarchen.

Über die neueste ökumenische Entwicklung bei den orientalischen Kirchen unterrichtet J. Ma-dey (Paderborn) auf S. 71-86, L. Waldmüller (München) stellt »Überlegungen« an, »wie die volle Communio der orthodoxen Kirchen mit Rom erlangt werden könnte« (S. 87-94) und H. Suermann stellt eine »Growing Unity of Catholic and Orthodox Churches: An Appreciation of the Document of Balamand« fest (S. 162-170).

Außerhalb des Rahmens dieser Zeitschrift liegt ein spanischer Beitrag über den Mystiker Meister Eckhart (S. 172-194).

Diese zum 60. Geburtstag dargebrachte Festschrift enthält eine Reihe von wichtigen Aufsätzen. Darüber hinaus ist sie ein schönes Zeichen der Wertschätzung für den Jubilar. Er möge noch lange in der Lage sein, seine Kirche, der Liturgiewissenschaft und der Syrologie zu dienen!

Hubert Kaufhold

Robert F. Taft (Hrsg.), *The Christian East. Its Institutions & Its Thought. A Critical Reflection*, Rom 1996 (= OrChrAn 251), 702 S., Lit. 118.000

Das 75jährige Bestehen des Päpstlichen Orientalischen Instituts in Rom, dem auch die Wissenschaft vom Christlichen Orient so viel verdankt, war sicher ein guter Anlaß für eine Bestandsaufnahme. Zu Beginn der Feierlichkeiten wurde vom 15. – 17. Oktober 1992 ein Kongreß veranstaltet, der mehr der Rolle des Instituts und seiner Professoren und Studenten galt. Die damals gehaltenen Vorträge sind in Band 244 der *Orientalia Christiana Analecta* veröffentlicht (s. meine Besprechung in OrChr 79 [1995] 288 f.).

Der mehr als doppelt so dicke Band 251 derselben Serie dokumentiert die Abschlußveranstaltung vom 30. Mai bis 5. Juni 1993, einen internationalen Kongreß, der – weiter ausgreifend – zum einen Ergebnisse und Stand der Ostkirchenkunde (einschließlich Byzanz und des slawischen Raums) zusammenfaßte und überdachte, zum anderen wissenschaftliche Einzelfragen behandelte.

Abgesehen von den offiziellen Ansprachen ist der Band in vier große Abschnitte gegliedert, wobei die Vorträge jeweils in »Major Papers« und »Communications« aufgeteilt waren:

- I. Studying the Eastern Churches (S. 21-244)
- II. Eastern Christian Religiosity Expressed and Lived: Liturgy, Art, Spirituality, Popular Religiosity (S. 245-434)
- III. Institutions and Social Structures in the Christian East (S. 435-530)
- IV. Eastern Christian Theology: Official Doctrines, Historical Reality, Modern Hermeneutics (S. 531-670).

Es würde zu weit führen, hier auf alle Beiträge einzugehen. Ein paar Stichwörter müssen genügen: Justinians Religions- und Kirchenpolitik (Capizzi), christlich-orientalisches Denken bei den